



Landratsamt Kelheim • Postfach 1462 • 93303 Kelheim

Sachbearbeiter/in  
Frau van Seuning

Herrn  
Michael Schmalz

Telefon  
(09441) 207 469

Telefax  
(09441) 207 474

E-Mail  
nancy.vanseuning  
@landkreis-kelheim.de

Zimmer-Nr. Dienststelle  
208 Kelheim, Schloßweg 3

Ihre Zeichen, Ihre Nachricht vom  
29.04.2013

Unser Zeichen (Bitte bei Antwort angeben)  
V 2 – 1783.3

Kelheim, den  
15.05.2013

**Vollzug des Bayerischen Umweltinformationsgesetzes (BayUIG);**

Akteneinsicht in Unterlagen betreffend das ehemalige Munitionshauptdepot Schierling sowie Auskunftserteilung

Sehr geehrter Herr Schmalz,

wir beziehen uns auf Ihre E-Mails vom 26.04.2013 und 29.04.2013 und teilen Ihnen mit, dass Akteneinsicht in die seit 2007 gefertigten Gutachten und Fachstellungen im Landratsamt Kelheim, Zimmer 207, gewährt wird. Zur Terminabstimmung bitten wir Sie direkt mit uns Verbindung zu nehmen. Ferner bitten wir Sie uns die Anzahl der Personen, die zusammen mit Ihnen die Akten einsehen wollen, zu nennen.

Zu Ihren zwei konkreten gestellten Fragen erhalten Sie folgende Auskunft:

Frage 1: *War nicht entgegen der vielfachen und wiederholten Presseberichterstattung doch Sprengstoff (ca. 9 kg) in fester Form in der in der Muna geborgenen Mehrzweckbombe enthalten (unter Bezugnahme auf die Pressemitteilung des Landratsamtes, welche enthält, dass sich noch die Übertragungs- und Zerlegerladung in der Bombe befanden, ohne das Wort Sprengstoff in diesem Zusammenhang ausdrücklich zu gebrauchen)?*

In der ersten Mitteilung seitens der BlmA von Anfang Februar 2013 war die Rede von „Bombeninhalte wässrige Flüssigkeit ...“ enthielt jedoch noch die Übertragungs- und Zerlegerladung.“

Im Bericht zur Untersuchung des Bomben-Fundortes vom 12. Februar 2013 der IABG ist dann zu entnehmen, dass laut Auskunft der GEKA an die BlmA München die Bombe weder Kampfstoff noch Sprengmittel enthält. Der Abschlussuntersuchungsbericht der GEKA für die Bombe liegt jedoch der BlmA noch nicht vor. Von Seiten der BlmA wird der Abschlussbericht nach Vorliegen unverzüglich an die Landratsämter weitergeleitet.

Frage 2: *Ist die detektierte flüchtige Chlorverbindung nicht ein giftiges Cyan-Abbauprodukt (siehe Pressemitteilung des Landratsamtes Regensburg über das Ergebnis der Bodenanalyse um den Bombenfundbereich)?*

Für die Delaborierung von Tabun wurde 1946 Natriumhydroxid und Chlorkalk verwendet. Tabun selbst war mit 5 bis 20% Chlorbenzol stabilisiert. Die flüchtige Chlorverbindung kann folglich von einer der beiden Quellen stammen.

Mit freundlichen Grüßen

N. van Seuning

Verwaltungsfachwirtin